

erschint täglich, mit Ausnahme der
Tag nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 ¢ "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unzuständige Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in **Budapest:** Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in **Wien:** A. Oppolli,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Duker Nachf. (M. Augenfeld
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, E. Mosse; in **Berlin,**
Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in **Frankfurt a. M.:**
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 274. Sermannstadt, Samstag den 22. November 1902. 118. Jahrgang.

Die sibirische Eisenbahn und ihre neuen Zweiglinien.

Mit der Herstellung der Eisenbahnlinie um den Baikalsee, an welcher jetzt rüstig gearbeitet wird, ist der gewaltige Schienenweg, welcher den Atlantischen Ocean mit dem Stillen verbinden soll, zu Ende geführt und ein verkehrstechnisches Werk geschaffen, das wohl seinesgleichen noch nicht aufzuweisen hat. Doch viel rascher, als man es ursprünglich erwarten konnte, beginnt man jetzt schon an dem weiteren Ausbau dieser Pacificlinie zu arbeiten und Zweiglinien nach den verschiedensten Himmelsrichtungen zu schaffen, welche die Grundlage für neue Eisenbahnlücken, die sich über die entlegensten Gebiete Asiens erstrecken werden, bilden sollen. Die sibirische Eisenbahn hat nicht allein die Erschließung Sibiriens eingeleitet, sondern sie beginnt auch schon auf die kulturelle Angliederung Chinas, Mittelasiens, Turkeistans, des äußersten asiatischen Nordens an Europa zurückzuwirken.

Schon während des Baues der sibirischen Eisenbahn begann man eine Zweiglinie durch die Mandchurie bis Port Arthur, die ostchinesische Eisenbahn, zu bauen. Ursprünglich bestand die Absicht, die sibirische Eisenbahn bis zum Umr zu bauen und sie dann längs des linken Ufers über Blagowestschensk bis Chabarowka und von da aus südwärts durch das ussurische Gebiet bis Wladiwostok fortzuführen. Nach dem japanisch-chinesischen Krieg und dem Auskommen der ostchinesischen Frage ist dieser Plan fallen gelassen worden. Die Transbaikalische Eisenbahn wurde vielmehr nur bis Nerchinsk und Stretensk an der Schilka gebaut, während von Kaidalowa an der Schilka, westlich von Nerchinsk, die Linie in südöstlicher Richtung durch die Mandchurie als ostchinesische Eisenbahnlinie fortgesetzt wurde. Die ostchinesische Linie zieht von Kaidalowa über Kharbin, Tschifang bis Chabin, südlich von Hulun. Hier zweigt eine Linie nach dem Osten ab, in der Richtung der Städte Ujeo, Ringuta bis zu Nikolsk, einer Station der ussurischen Linie, von Wladiwostok nach Chabarowka.

Im Frühjahr 1898 schloß Rußland mit China einen Vertrag ab, wonach an Rußland auf 25 Jahre der Hafen Port Arthur und die Bucht Talienwan (umgenannt in Dahnij) nebst der ganzen vorliegenden Halbinsel abgetreten wurden; ferner ward ihm das Recht zugestanden, eine neue südmandchurische Zweiglinie bis zu den Häfen Port Arthur und Dahnij zu bauen. Diese südliche Zweiglinie zieht nach dem Süden an Mukden vorbei. Sie wird ferner durch eine besondere Linie mit der chinesischen Eisenbahn von Peking nordostwärts längs der Küste nach Kiao-Tschaj und noch weiter verbunden.

Doch ebenso, wie die sibirische Eisenbahn die Errichtung der ostchinesischen Linie zur Folge hatte, hat sie noch eine ganze Reihe von Zweiglinien in's Leben gerufen, welche die entlegensten Punkte des Reiches mit einander verbinden sollen. So ist schon im Jahre 1898 eine Zweiglinie nach dem äußersten Norden des europäischen Rußlands hergestellt worden. Es ist dies die Linie Tscheljabinsk—Katerinenburg—Perm—Kotlas (812 Werst), welche die sibirische Eisenbahn mit der nördlichen Dwina verbindet.

Gegenwärtig wird an einem weiteren Eisenbahnplan gearbeitet, der ebenfalls an die sibirische Eisenbahn anknüpft und für die weitere Erschließung des asiatischen Rußlands von der größten Bedeutung werden wird. Es ist dies die süd-sibirisch-mittelasiatische Eisenbahn, die jetzt im Prinzip eine bereits beschlossene Sache ist und nur noch der ausführlicheren Details harret, um energisch in Angriff genommen zu werden. Diese Linie soll von Tscheljabinsk an der transkaspischen Eisenbahn nach Semipalatinsk, Barnaul und Tomsk an der sibirischen Eisenbahn führen. Von Tscheljabinsk wird jetzt bereits eine Eisenbahnlinie nach Orenburg geführt, so daß eine Verbindung zwischen Moskau und der transkaspischen Eisenbahn hergestellt wird. Die süd-sibirisch-mittelasiatische Eisenbahnlinie wird einen Halbkreis bilden, welcher von Moskau aus in das russische Mittelasien hinein führt und sich von dort nach dem Norden hin zur

sibirischen Eisenbahn hinausheben wird. Die gewaltige Eisenbahnlinie wird das südliche Wolgagelbiet und die südrussischen Steppen, das Thal des Syr-Darja-Flusses, den Turkestan, die ungeheuren Steppen des Amolinsk- und Semiretschinsk-Gebiets, den mittleren Lauf des Irtysch und endlich die Kornkammer Sibiriens, das fruchtbare Biisk-Gebiet, durchschneiden. Durch den Irtysch wird diese Eisenbahnlinie mit dem Ob und mit dem äußersten Norden in Verbindung gesetzt, während andererseits der Irtysch eine tief nach der Mongolei führende Straße ist.

Diese neue Eisenbahnlinie hat eine ungeheure strategische, wirtschaftliche und weltwirtschaftliche Bedeutung. In Gemeinschaft mit der transkaspischen Eisenbahnlinie, welche bis Kuchuk, unmittelbar vor Herat, fortgeführt worden ist, bedeutet sie eine hervorragende Machtzunahme Rußlands in Centralasien. Rußland kann nunmehr seine Militärmacht nach Centralasien mit großer Schnelligkeit befördern und ist nicht mehr so sehr darauf angewiesen, reguläre Truppen in Transkaspien beständig zu halten, wie es gegenwärtig der Fall ist. Vermittelt der Linie Orenburg—Tscheljabinsk kann Rußland Truppen nach der afghanischen Grenze, wo die gemeinschaftliche Einflußsphäre mit England beginnt, in eben so kurzer Zeit werfen, wie England von Indien aus nach Kandahar. Rußland gewinnt durch diese Linie einen ganz gewaltigen Vorprung vor England in Centralasien, der für den Wettkampf dieser beiden Reiche entscheidend werden kann.

Im Südwesten berührt diese Halbkreislinie Persien und schließt somit noch mehr dieses Land in den Bereich der russischen Einflußsphäre. Das schon öfters erwähnte russische Project der Errichtung einer Eisenbahnlinie von Reisdit am Kaspischen Meere über Teheran und Isphahan bis Bender-Buchir am Persischen Golf gewinnt durch diese neue Linie eine weitere Unterlage. Wird die transkaspische Eisenbahn mit dem russisch-europäischen Eisenbahnnetz und der sibirischen Linie verbunden, so brauchen die persischen Eisenbahnpläne nur noch etwas energischer in Angriff genommen zu werden, damit Moskau mit dem Persischen Golf und dem indischen Weltmeer durch eine einheitliche russische Eisenbahnlinie verbunden werde. Durch diese Eisenbahnlinie streckt somit Rußland seine Fußlarne noch weiter nach Persien und dem südwestlichen Asien aus. Im Südosten berührt diese Linie Ostturkestan und die Mongolei, wo der politische Einfluß Rußlands im Wachsen begriffen ist. Durch das Semiretschinsk-Gebiet grenzt Rußland in Sibirien an Ostturkestan an. Schon seit Jahren macht Rußland Versuche, nach dem chinesischen Ostturkestan vorzudringen. So besetzte es im Jahre 1870 die sehr bedeutende Grenzstadt Kuldscha, welche den Schlüssel zu Hochasien bildet, mußte aber bald diese Stadt wieder an China abtreten. Durch diese neue Eisenbahnlinie nähert sich Rußland unmittelbar Ostturkestan und gewinnt dort eine vorteilhafte politische Position. Sobald Rußland diese Linie herstellen wird, wird es zweifellos wiederum Kuldscha in Besitz nehmen und über kurz oder lang auch Kaschgar sein eigen nennen, welche Stadt nicht minder wie Kuldscha für das Vordringen Rußlands in Hochasien von Wichtigkeit ist.

In wirtschaftlicher Beziehung bedeutet diese Linie die Angliederung Centralasiens an das europäische Rußland, sowie Sibirien. Diese wirtschaftliche und verkehrstechnische Annexion eines der reichsten Gebiete Asiens an das europäische Rußland, sowie seine nördlichen asiatischen Besitzungen, wird in erster Reihe die Lage der russischen und centralasiatischen Baumwollindustrie neu gestalten. Die Linie Orenburg bis Tscheljabinsk wird die Begründung einer Baumwollindustrie in Russisch-Centralasien zur Folge haben, was wiederum einen gewaltigen Aufschwung der Baumwollkultur daselbst nach sich ziehen wird. Wird aber Centralasien vermittelt einer Eisenbahnlinie mit der sibirischen Eisenbahn verbunden, so eröffnet sich für eine centralasiatische Industrie ein Absatzmarkt unter viel günstigeren Verhältnissen, als für die russische und polnische Industrie. Abgesehen von den zahlreichen sonstigen Vorzügen, welche die centralasiatische Baumwollindustrie von der russischen haben würde,

indem die ungeheuren Transportkosten an dem Rohstoff erspart wären entsteht in Sibirien ein aufnahmefähiger Absatzmarkt, wo die Waare mit den Industrieerzeugnissen aus dem europäischen Rußland erfolgreich concurriren könnte. Auch die Naturkräfte Mittelasiens, die jetzt noch der Kulturbarren harren, werden nach der Errichtung der geplanten Eisenbahnlinie gehoben werden und die Productivkräfte des Landes sich in raschem Tempo entwickeln.

Außer dieser gewaltigen Eisenbahnlinie nach Centralasien, die im Prinzip bereits eine beschlossene Sache ist, werden im Anschluß an die sibirische Eisenbahn noch weitere Zweiglinien nach dem Norden geplant. Die Goldbergerlager Sibiriens befinden sich im fernen Norden an der Lena. Um die Ausbeute dieser Goldreichthümer ausgiebiger zu machen, sowie überhaupt die Naturkräfte des sibirischen Nordens zu heben, wird die Errichtung einer Eisenbahnlinie längs des Irtysch, sowie einer transpolarischen Eisenbahn nach der Bellow'schen Bucht geplant. Für das Irtysch-Gebiet ist vorläufig eine Landesstraße genügend, um die dort für die Goldbergwerke nötigen Maschinen transportiren zu können. Mit Entwicklung der Productivkräfte Sibiriens und der Zunahme der Bevölkerung werden auch diese Linien nach dem äußersten Norden eine Thatsache werden.

Die sibirische Eisenbahn wird somit eine ganze Anzahl von Zweiglinien in's Leben rufen, welche sich nach dem Norden ebenso, wie nach dem Süden erstrecken und die entlegensten Gebiete in das Bereich des internationalen Wirtschaftsverkehrs ziehen werden. Schon jetzt zeigt sich der große Einfluß der sibirischen Eisenbahn auf den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung des Landes. Das überflüssige Getreide wird aus dem Lande nach Osten und Westen ausgeführt und hebt und fördert den Ackerbau. Die Producte der Viehzucht, in erster Reihe Butter, werden jetzt schon in großen Mengen nach dem Auslande ausgeführt. Die Milchviehwirtschaft entwickelt sich unter dem Einfluß der sibirischen Eisenbahn mit fieberhafter Schnelligkeit. Auch beginnen dort überall Handel und Industrie zu erwachen. Es entstehen Mühlen; Butterfabriken, Zuckerraffinerien werden gebaut. Mehrere Dampfergesellschaften, sowie Exporthäuser sind in den letzten Jahren entstanden. Die Einwanderung nach Sibirien nimmt fortwährend zu. So wanderten im Jahre 1900 220 000 Personen über Tjumen nach Sibirien aus. Die Gesamtzahl der sibirischen Einwanderer betrug in den Jahren 1893 bis 1900 1,180,122 Personen, in den Jahren 1885—1892 war die Zahl der Einwanderer 327,652 Personen. Die Städte sind im steten Wachsen begriffen. So stieg die Einwohnerzahl von Stretensk in den letzten drei Jahren von 1700 auf über 8000 Mann. Die Stadt Omsk beispielsweise verwandelte sich in eine große und reiche Stadt. Mit der Errichtung der neuen, theils jetzt schon gebauten, theils noch projectirten Eisenbahnlücken werden die Productivkräfte aller dieser ungeheuren Gebiete noch mehr geweckt werden, was wiederum die Entwicklung des Eisenbahnbauwes nach allen Windrichtungen fördern wird.

Wirft man nun einen Blick auf die sibirische Eisenbahn und alle Zweiglinien, welche sich an diese anschließen, und vergegenwärtigt man sich das große Interesse, das jetzt für Asien erweckt worden ist, so wird man den Zeitpunkt für nicht so fern halten, wo im Anschluß an die sibirische, transkaspische und die geplante süd-sibirisch-centralasiatische Linie ein Schienenweg quer durch China bis zu den Gestaden des Gelben Meeres errichtet werden wird.

Dr. R. Syrkin.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. November.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung erriethete bei der Verhandlung der Immunitäts-Affaire Kessli's Referent Marothly Bericht, demzufolge das ehrenrührliche Verfahren einfach eine innere Disciplinar-Angelegenheit des Officierscorps sei. Daher beantragt er,

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(32. Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie Ihrem Herrn Neffen, gnädige Frau,“ sagte Freyeneegg launig und küßte der Wirthin mit gesuchter Langsamkeit die Hand. „Man weiß auch bei uns im Geschäft, daß die Ursache seiner kleinen Zerstreutheiten gewöhnlich eine große Schwärmerie für eine Fürstin im Reiche der Schönheit ist, und wer könnte ihn deßhalb tadeln? Wir vergönnen Sie aber, die armen, zertretenen Blumen zu ersehen.“

Dabei zog Freyeneegg zwei prachtvolle, dunkelrothe Rosen aus einer Jardiniere auf einem in der Nähe stehenden Tischchen, trocknete die Stiele an seinem feinen Taschentuch, entfernte die Dornen mit einem kleinen silbernen Messer und überreichte nun die Blüten in einer Haltung, als hätte er sie joeben mit Gefahr seines Lebens aus irgend einem Zauberarten geholt. Das Werkwürdigste war, daß Frau Kunk die Rosen auch mit einer Freude empfing, als hätten sie wirklich einen solchen Märchen-Ursprung.

Nachdem sie übertrieben gedankt hatte, mußte Freyeneegg sie zu ihrem Platz führen, und zu seiner innerlichen Erleichterung war neben der Hausfrau kein Sitz mehr frei. Aber leider war auch Rosa eingeschlossen, sie saß zwischen ihrer Mutter und Doctor Thielemann, und Freyeneegg mußte sich in diesem Augenblick damit begnügen, sie von Weitem stumm zu grüßen.

Wirklich sah Freyeneegg sich nach einem ihm passenden Platz um, wo er möglichst ungenirt das langweilige Concert über sich ergehen lassen konnte, da bemerkte er Gellner, der wie verzückt nach einem bestimmten Punkte starrte, nur konnte Freyeneegg nicht sehen, was oder wer der

Magnet war — eine Palme hinderte ihm die Aussicht. Sofort war er neben Gellner, neben dem ein Sessel leer stand und sah nun in schräger Linie das wundervolle Profil Mila's vor sich.

„Alle Wetter!“ rief er leise, „Herr Gellner, ich werde Sie „Fadfinder“ taufen. Wenn man Ihnen folgt, trifft man immer etwas ganz Ausergewöhnliches. Wer ist die Dame?“

„Thielemann's Cousine,“ war die brummige Antwort.

„Herr, dunkel ist der Nebel Sinn!“

„Wie ich schon sagte, Doctor Thielemann's Cousine aus Altenberg, Fräulein Mila Dombrowski,“ erklärte Gellner und fügte sehr nachdrücklich hinzu: „Die nimmt von Ihnen aber keine Rosen an!“

„Was zu probiren wäre,“ meinte Freyeneegg spöttlich. „Wenn Sie mich übrigens ihr als Bauwau geschildert haben . . .“

„Von Ihnen mit der Dame zu reden, ist mir wirklich bis jetzt noch nicht eingefallen!“

„Ich bitte Sie, Verehrtester, seien Sie nicht so unmeniglich grob. Es hätte Ihnen ja einfallen können, die Dame vor mir zu warnen. Ich wäre Ihnen so dankbar dafür gewesen!“

„So? — Ich glaub's! Aber bei Fräulein Dombrowski hätte Ihnen nicht einmal Das genügt. Versuchen Sie's nur, ihr eine Ihrer gedrechselten Redensarten zu sagen, sie wird Sie anschauen, wie . . .“

„Eine beleidigte Göttin,“ ergänzte Freyeneegg.

Gellner schüttelte den Kopf. Jetzt, da er im Anschauen versunken war, vergaß er ganz, daß er zu Freyeneegg sprach.

„Beleidigt, nein höchstens befremdet. — Wenn ich nur wüßte, an wen mich der Kopf erinnert, und was das für ein Teint ist, wie blässer, sonnendurchglüheter Bernstein.“

Herr Freyeneegg lachte nicht, obgleich Hans Gellner's Vergleich etwas dazu herausforderte. Gefesselt sah er zu Mila hinüber, die eben mit einem reizenden Lächeln und einem zärtlichen Glanz in den dunklen Augen leise einige Worte zu Betty sagte.

„Wissen Sie, daß der Kopf dieser jungen Dame den classischen Schöpfungen der ältesten griechischen Kunstperiode gleicht, in der mädchen-

haften Form und dem strengen Ernst? — Und Mila heißt sie? Der Name klingt wie eine Liebstofung.“

Das Concert begann, und Freyeneegg war zu wohlgezogen, um nicht sofort zu schweigen, wenn er auch von den Vorträgen nicht viel hörte, ebenso wenig, wie Gellner. Der Erstere genoß mit bewußtem verfeinerten Vergnügen den Reiz, den ihm für seine ästhetischen Neigungen die vergleichende Beobachtung der beiden Mädchen Rosa Kleinpaal und Mila Dombrowski gewährte, er moß ihre Schönheit gleichsam gegen einander ab und studirte jede Einzelheit dieser beiden schönen und doch so verschiedenen Köpfe.

Gellner verglich allerdings nicht Rosa mit Mila, aber nach der Letzteren blickte er unaufhörlich und nahm sich vor, gleich nach dem Concert seiner guten Freundin Wally mitzutheilen, daß er heute noch einen viel stärkeren Eindruck von Mila's Schönheit erhalten habe, als vorher. Wie lieblich-leuchtlich sich ihr Hals aus dem beisehenden Ausschnitt des schwarzen Kleides hob, wie die Zetperlen auf der matten, sammetartigen Haut glitzerten!

Das Concert war vorüber, man hatte applaudirt und die Vortragenden mit Artigkeiten überhäuft, kimmerte sich dann aber nicht mehr sonderlich um sie. Zum Theil waren es Dilettanten, zum Theil Kunstjünger niederen Ranges. Rosa hatte in nervöser Reizbarkeit das Ende des Concertes kaum abwarten können. In einem seitwärts an einem Pfeiler hängenden Spiegel hatte sie genau beobachtet, wie scharf Freyeneegg Mila betrachtete und wie prüfend sein Blick zwischen dieser und ihr hin und her gegangen war. Und Dr. Thielemann wich nicht von ihrer Seite, er war ihr lästig und doch durfte sie ihn nicht abweisen. Zu ihrer großen Erleichterung wurde Richard von einem Bekannten angeteilt und festgehalten. Schnell benutzte sie die Gelegenheit, sich nach Freyeneegg umzusehen, sie mußte ihn sprechen. Aber wo war er?

Dort, mit dem Hausherrn, Gellner, dem Dichter und noch einigen anderen Herren stand er vor diesem Geschöpf, der Mila, der ehemaligen Magd, sagte ihr wahrscheinlich Artigkeiten und schaute sie voll Bewunderung an.

das Haus möge aussprechen, daß keine Verletzung der Immunität vorliege. (Unruhe. Wiederholte Protestrufe links.) Die Unabhängigkeits-Partei fordert Verletzung des Separatvotums der Ausschlußminorität, was auch geschieht. Dieser Antrag constatirt Immunitäts-Verletzung und fordert die Bestrafung J. M. Bihars. Hierüber solle dem Abgeordnetenhaus Bericht erstattet werden. Ludwig Day motivirt hierauf das Immunitätsvotum. Er citirt mehrere Fälle von Bestrafung von Reserve-Officieren wegen Singens des Kossuth-Liedes. Der Redner hält die Stellungnahme des Ministers gegen das Immunitäts-Votum für bloße Rücksichtnahme gegenüber der Empfindlichkeit der Krone. „Sie sind einfach Lakaien des Königs.“ (Bravo-Rufe links. Redner wird zur Ordnung gerufen.) Das Officierscorps will die Bürger terrorisiren. Landwehrminister Jędrzejowski ruft dazwischen: „Wer Officier sein will, möge sich anständig benehmen.“ Die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei protestiren lebhaft gegen diesen Zwischenruf: „Das geht nicht an, das lassen wir uns nicht bieten! Zur Ordnung!“ (Große Unruhe und Lärm links.) Day will seine Rede fortsetzen, doch seine Parteigenossen reden ihm zu, erst abzuwarten, daß der Präsident dem Landesverteidigungsminister den Ordnungsruf erteile. Die Zurufe werden wiederholt. Präsident Graf Apponyi erklärt energisch, daß er von Niemandem Beleidigungen betreffs Erfüllung der Pflicht seiner Stellung annehme; der Landesverteidigungsminister habe bloß einen allgemeinen Satz ausgesprochen, worin keinerlei Beleidigung enthalten sei. (Protestrufe links; Beifall rechts.) Kubik: „Dann werde ich auch so vorgehen; werde keinen Namen nennen und kann sagen, was ich will!“ Der Präsident erteilt Kubik den Ordnungsruf.

Sämtliche Agrarblätter befaßten sich mit den Reden der kroatischen Abgeordneten Kovacic und Tomasic in der Immunitäts-Debatte. „Hrvatska“ sagt, trotz der Rede Tomasic's sei das politische Centrum der Kroaten nur Agram, nicht aber Budapest oder Wien, und darum werde auch die ungarische Staatsidee hier nie Fuß fassen können. „Dobor“ wirft Tomasic und der Partei, der er angehört, vor, daß sie durch die Propagierung und Anerkennung der ungarischen Staatsidee das Bündniß Ungarns und Kroatiens negiren und Kroaten zu einer Provinz Ungarns machen. Das „Agrar Tagblatt“ zieht die Rede Kovacic's, der den Namen „Nation“ angewendet, jener Tomasic's vor, welcher nur den Namen verteidigte und besonders betonte, daß der Name ein Ungar sei. „Hrvatska Bravo“ betont noch stärker den von der „Hrvatska“ charakterisirten Standpunkt. „Karoline Rovine“ und die „Agrar Zeitung“ spenden den Rednern Lob und geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Reden zur Klärung des Verhältnisses sehr viel beitragen werden.

Zur Lage in Oesterreich wird aus Wien vom 18. d. gemeldet: Die parlamentarische Lage in Oesterreich hat heute keinerlei Klärung erfahren. Ministerpräsident Koerber conferirte zweimal mit dem Abgeordneten Prade und fragte ihn, weshalb sich die Deutschen aus Böhmen so schroff ablehnend gegenüber den Propositionen der Czedchen verhalten, die gegen die neuere czechische Amtssprache den Deutschen die Wahlcurien und die Kreisvertretung gewähren wollen. Prade verwies auf die Sprachengleichheit Böhmens und erwähnte, daß bisher immer nur die Czedchen einseitig auf Kosten der deutschen Concessionen erhalten hätten. Die Lösung der Sprachenfrage lasse sich nur herbeiführen im ganzen Complex derselben und nicht in einem einzelnen Theile. Doctor Koerber erklärte, er sei von den besten Intentionen befeelt und wolle mindestens einen Waffenstillstand zwischen Deutschen und Czedchen herbeiführen.

Wie die „Königliche Zeitung“ aus Berlin erfährt, dürfte die Errichtung der katholisch-theologischen Facultät an der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg jetzt, nachdem ein grundsätzliches Einverständnis zwischen der deutschen Regierung und der päpstlichen Curie erzielt wurden, gesichert sein. Demnächst sollen Schritte zur Veranlassung der einzelnen Fragen eingeleitet werden. Dem Vernehmen nach finden hier zunächst Vorbesprechungen über die Personenfrage statt.

Die „Independence Roumaine“ veröffentlicht die anlässlich des jüngsten Besuchs von Plezna zwischen König Carol und Kaiser Nicolaus gewechselten Telegramme. König Carol telegraphirte: Auf dem Schlachtfelde von Plezna weinend, gedanke ich mit tiefer Bewegung der unergesslichen Zeit, in der ich mich an der Seite des Kaisers Alexander II., des erhabenen Großvaters Ew. Majestät befand und Tag für Tag die Beschickung der denkwürdigen Kämpfe mit ihm theilte, die nach langen Anstrengungen durch den glänzenden Sieg vom 28. November belohnt wurden. Ich habe heute als Zeichen meiner dankbaren Gefühle auf das Grab der tapferen russischen Soldaten, die ich unter meinem Commando zu haben die Ehre hatte, einen Kranz niedergelegt. Ich freue mich, bei dieser feierlichen Gelegenheit Ew. Majestät die Versicherung meiner lebhaften Sympathie und meiner aufrichtigen Anhänglichkeit erneuern zu können.

„Nein, das war nicht auszuhalten. Kurz entschlossen, trat sie in den Kreis.“

„Erlauben Sie, Fräulein Dombrowski,“ sagte Rosa spöttisch, „daß ich Sie bitte, mir die Stelle ihrer Hofdame zu verlassen, wenn Sie hier als Königin thronen.“

„Ich halte das Loos einer Königin für oft so wenig beneidenswerth, daß ich nicht einmal im Spiel Königin sein möchte,“ entgegnete Mila gelassen, „folglich kann ich Sie auch nicht zur Hofdame ernennen. Die Gesellschaft wird indeß gewiß sehr erfreut sein, wenn Sie ihren Mittelpunkt bilden wollen.“

Damit erhob sich Mila, und wie sie in stolzer Ruhe neben Rosa stand, saß um einen Kopf größer, als diese, da erschien sie thatsächlich als Das, was sie nicht sein wollte, als Königin, aber nicht neben einer Hofdame, sondern neben einem hübschen, zierlichen Kammerkasschen.

Rosa hatte das dunkle Bewußtsein, daß sie neben Mila unbedeutend war, und ein wüthender Groll erfüllte ihr eitles Herz gegen dieses hergelaufene Geschöpf; doch sie war nicht umsonst eine Meisterin im Komödientenspiel des Lebens.

„Nein,“ rief sie scherzend, „Sie dürfen nicht von hier fortgehen, sonst machen Sie mir meinen Sieg zu leicht. Der Abwesende hat immer Unrecht.“

Die Herren unterstützten Rosa, und der Dichter verlangte aus „ästhetischen Gründen“, daß die beiden Damen unter den Palmen nebeneinander Platz nehmen sollten, es müßte das ein Bild für den Pinsel eines Malers geben.

Frau Runk, gefolgt von dem Diener, der Thee herumreichte, trat zu der Gruppe und bat die Damen, sich zu bedienen. So mußte Mila, um nicht auffällig zu werden, wieder ihren Platz einnehmen, und der Dichter machte sofort die Hausfrau in lebhafter Weise darauf aufmerksam, daß sie für den Winter keine Aufführungen mit lebenden Bildern veranstalten könne, da sie zwei Frauenhörschönheiten, wie die Damen Dombrowski und Klempaul, zur Verfügung hätte.

Die Wirtin lächelte boshaft. „Fräulein Dombrowski würde als Schneewittchen allerdings prächtig aussehn, und Fräulein Klempaul gäbe eine gute Stiefmutter, ich glaube, sie ist ja die Aeltere.“

Rosa's Augen begannen zu funkeln. „Schneewittchen hat ihren Namen indeß von ihrem blendend weißen Teint, und Fräulein Dombrowski —“ sie brach wie in Verlegenheit ab. (Fortsetzung folgt.)

Kaiser Nicolaus antwortete aus Livadia: Ich bin von den Gefühlen, die Ew. Majestät mir bei dem Besuche des Schlachtfeldes von Plezna ausdrücken die Güte hatten, tief gerührt und ich weiß aus dem Grunde meines Herzens die Huldigung zu schätzen, die Ew. Majestät den Opfern der heroischen Kämpfe darzubringen gerührt haben, welche die Epoche der Brüderlichkeit der russischen und rumänischen Armee mit unaussprechlichem Ruhm gekrönt haben. Ich bitte Ew. Majestät, mit dem Ausdruck meines Dankes die aufrichtige Versicherung meiner herzlichen unveränderlichen Anhänglichkeit entgegenzunehmen. Nicolaus.

Der frühere Staatssecretär Transvaals, Dr. Reiz, veröffentlicht in der „American Review“ einen Artikel, in welchem er sagt, der Friedensvertrag binde die Männer nicht, die ihn mit dem Messer an der Kehle unterzeichnet haben, um ihre Frauen und Kinder zu retten. Es sei selbstverständlich Pflicht seiner Landsleute in Südafrika, den Befehlen gehoriam zu sein, aber als Jurist müsse er sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Reiz führt ferner aus, die Engländer hätten nicht die Treue gehalten und dadurch auch die andere Partei des Wortes entbunden.

Aus dem Berichte

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1901. (Fortsetzung)

Obst.

Obst ist wenig gerathen. Im Burzenlande, ferner im Schäßburger und Mediascher Gelände gab es eine vollständige Misere, da die Blüten von Frühjahrskälten zerstört wurden. In der Gegend umher war der Ertrag mittelmäßig, die Qualität jedoch von größerem Werthe. Die Ausfuhr wird als minimal angegeben, ebenso auch die Erzeugung von Obstwein als geringer gegen 1900. In der Hermannstädter Gegend war an einigen Orten, u. a. in Stolzenburg, ziemlich viel Obst gerathen, anderwärts und zwar gerade dort, wo es einen Handelsartikel bildet, wie z. B. in Michelsberg und Heltau, gar keines. Im Neuzmärkter Bezirke konnten kaum einige Sommerobstsorten in Handel gebracht werden. Prima-Obst wurde dort infolge des geringen Vorrathes mit 20 Kronen für den Hektoliter gezahlt.

Wein.

Die Ergebnisse der jüngsten Weinlese waren sehr verschieden. Die Gebiete, in denen die Rebblaus ihr Zerstörungswerk fortgesetzt, konnten selbstverständlich nur schwache und minderwerthige Erträge liefern. Dagegen war von großem Einflusse der Umstand, ob die Peronospora rechtzeitig und mit gutem Erfolge bekämpft worden ist — wo dies der Fall war, dort füllten gute Moste die Fässer. Sodann ist noch — wie wir dies einem Berichte aus Schäßburg entnehmen — „als beachtenswerthes Moment zu verzeichnen, daß eine hübsche Anzahl neuangelegter Weinberge, mit verebelten Amerikanern oder mit einheimischen Reben bepflanzt, letztere unter Culturalverfahren (Behandlung mit Schwefelkohlenstoff) stehend, schon volle Erträge lieferten, die erfreulicherweise sowohl durch die Menge als auch durch die Güte befriedigten und nach Wagner's Probe von 13 Grad aufwärts bis zu 19 zeigten.“

Die fremden Großkäufer, die hauptsächlich aus dem großen Ungarn jenseits des Königstheges, sodann aus Niederösterreich und vereinzelte aus Böhmen, Galizien und der Bukowina zu kommen pflegen, verhielten sich zur Zeit der Lesse abwartend, so daß in größeren Partien nur wenig verkauft werden konnte und aus diesem Grunde bis etwa Mitte Februar der größere Theil der Fröschung in den Händen der Produzenten verblieb. Von da an begann seitens der Ausländer die Nachfrage hier und dort sich bemerkbar zu machen.

Daß das Exportgeschäft sich so flau erwies, mag nicht zum geringsten Theile darin seine Erklärung finden, daß im Herbst im Auslande die Meinung verbreitet war, in den siebenbürgischen Landestheilen sei allenthalben eine reiche Lesse zu erwarten. Man rechnete deshalb auf die niedrigsten Mostpreise früherer Lesse und glaubte, daß auch das große westliche Ungarn mit einer in jeder Hinsicht befriedigenden Wein-ernte den erwünschten Druck auf die Preisgestaltung ausüben werde.

Nun ist aber, wie schon oben bemerkt, das Erntergebnis in Siebenbürgen ein außerordentlich verschiedenes gewesen. Denn an vielen Orten gab es wohl viel Most, er war jedoch in der Qualität häufig geringwertig; die Käufer wollten demnach nicht recht eingreifen. An anderen Orten hinwiederum war weniger in der Menge gerathen, dafür aber ein besseres Ergebnis in der Güte wahrzunehmen; in diesen Fällen wurden nun solche hohe Preise verlangt, daß sie den fremden Speculanten keine Gewähr für den Gewinn boten.

Trotz Alledem konnten sich mehrere Produktionsplätze der Kofelthaler und der Weingegend zwischen den beiden Kofeln immerhin eines regeren Zutpruches seitens der Käufer erfreuen. Für diese Marken gibt es in inländischen Kreisen, so auch im Szeklerlande eine ausgeprochene Vorliebe, welche diesem Getränke gerne auch höhere Preise bewilligt. Die Preise bewegten sich für die Qualitäten knapp bis gut mittel von 10—14 Graden zwischen 20—32 Kronen, erhoben sich für kräftige Mittelorten von 32—40 Kronen; für Lesse aus neuen Anlagen, Tischwein-Qualität, wurden Preise von 30 bis 40 Kronen bezahlt, für Specialitäten von 44 Kronen aufwärts.

Im Allgemeinen muß festgestellt werden, daß der Consum in Wein, besonders in den besseren, theueren Sorten zurückgegangen ist, welche Erdeimung in den ungünstigeren Verhältnissen und der geschwächten Kaufkraft ihre Begründung findet.

Am Ausgange des Winters wurde für klargezogenen Wein derselbe Preis verlangt, wie er im Herbst, als der Wein noch Most war, stand, ohne daß sich das Geschäft genügend lebhaft gestaltet hätte.

Von Weinverfälschungen und sonstigen Mißbräuchen im Handel oder in der Production verläutet erfreulicherweise nichts, es hat den Anschein, als ob sich in dieser Beziehung die Wendung zum Guten vollzogen hätte.

Bessere offene Tisch- und Tafelweine in Gebinden fanden aus Schäßburg ihren Weg auf westliche inländische, zum kleineren Theile auch niederösterreichische, böhmische, mährische, schlesische und galizische Plätze, Tafel- und Dessertweine in Flaschen außerdem auch in die Bukowina, in die Occupationsländer und einiges Wenige auch über See.

In der Mühlbacher und Neuzmärkter Gegend war die Weinernte der Menge nach theils über mittel, theils reich, der Güte nach schwächer, da viel säuerlicher Most gerathen ist. Der Preis schwankte zwischen 13—16 Kronen für den Hektoliter, später, als die Nachfrage etwas stärker auftrat, stieg er hier und da auf 18—20 Kronen.

Wie Handel.

Das Mastvieh aus den größten Spiritusfabriken, die sich mit der Rindermastung befaßen, konnte wohl großentheils auf dem Wiener und Münchener Marke verwertet werden, jedoch nur zu gedrückten Preisen, die in keinem richtigen Verhältnisse standen zu den für das zur Mastung eingestellte Magervieh hier gezahlten Ankaufspreisen. Die Rentabilität dieses Geschäftszweiges wird von mehreren Seiten kaum noch zugestanden. Kleinere Viehhändler aus dem Burzenlande, die früher gleichfalls zumeist den Wiener Markt mit ihrem Weide- und Mastvieh aufsuchten, haben zum Theile diesen Handel, als nicht mehr lohnend, aufgegeben. Die im letzten Winter im Burzenlande aufgetretene Maul- und Klauenseuche hat hiezu nicht wenig beigetragen.

Die Preise für Mastvieh könnten nach der Ansicht einer größeren Verbandsfirma (Spiritusfabrik) nur dann besser werden, wenn dem starken Einbringen des hiesigen Viehs Schranken gesetzt würden.

Der Handel mit Borstenvieh hat infolge der Schweinepeuche gleichfalls stark gelitten. Der Mediascher Schweinemarkt war wieder einen beträchtlichen Theil des Jahres hindurch gesperrt. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die p. t. wirklichen und unterstützenden Mitglieder des katholischen Gesellen-Vereines werden zu dem am Sonntag den 23. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden General-Versammlung im Vereinslocale Großer Ring Nr. 1 höflichst eingeladen.

Hermannstadt, 21. November 1902. Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November.

— (Habilitation.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die an der Klausenburger Universität erfolgte Habilitation des Professors an der staatlichen höheren Töchterschule, Dr. Josef G. Papp, zum Privatdocenten der italienischen Literatur im Mittelalter genehmigt.

— (Vertellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Dévaer l. Gerichtshofes zum Untersuchungsrichter den Gerichtshof-Richter Eugen Pap, zu dessen Stellvertreter den Gerichtshof-Richter Stefan Sidedgh bestellt.

— (Vertätigung.) Der k. ung. Justizminister hat den beim Dévaer l. Gerichtshof provisorisch angestellten Kanzlisten Stefan Varga endgiltig bestätigt.

— (Zahrmärkte.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Fogarajer Comitatsgemeinde Niso-Árpa statt des am 9., 10. und 11. October l. J. ausgefallenen Zahrmärktes am 14., 15. und 16. December l. J. ein Ersatzmarkt abgehalten werde.

— (Lehrkurs für Spiritusbrenner.) Der Ackerbauinstitute errichtet an der königlich ungarischen landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kaschau einen vom 5. bis zum 20. Januar dauernden Spiritusbrenner-Lehrkurs für landwirtschaftliche Beamte und Spiritusfabrikbesitzer. Um die Aufnahme in diesen Lehrkurs kann man sich bis zum 25. December bei der Direction der erwähnten Lehranstalt melden. Ferner läßt der Minister am 1. Februar einen Spiritusbrenner-Lehrkurs, welcher eine Dauer von zehn Wochen haben wird, für die Leiter von Spiritusfabriken an derselben landwirtschaftlichen Lehranstalt abhalten. Zur Aufnahme in diesen Lehrkurs kann man sich bis zum 20. Januar bei der Direction der erwähnten Lehranstalt melden.

— (Militärische Berichte.) Landesverteidigungs-Minister Baron Giza Fejérvary hat am 18. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses mehrere Berichte vorgelegt, denen wir folgende Daten entnehmen: In die Erziehungs- und Bildungsanstalten des k. u. l. gemeinsamen Heeres sind insgesamt 165 ungarische Jöglinge, und zwar 135 auf Freiplätze und 30 auf halbe Freiplätze aufgenommen worden. Hievon entfallen auf die Fiumaner Marine-Akademie 1, auf die Freiplätze in den Unterrealschulen 17, auf die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt 17, auf die technische Militär-Akademie in Wien 17 Jöglinge. In den Erziehungs- und Bildungsanstalten der kön. ung. Honvéd sind die Jöglinge folgendermaßen vertheilt: Es befinden sich in der Honvéd-Ludovica-Akademie 243, in der Honvéd-Oberrealschule 144, in den Honvéd-Cadetenschulen 756 Jöglinge. Der Professorencorps dieser Anstalten besteht aus 93 Stabs- und Oberofficieren. Im Honvéd-Asyl befanden sich im vergangenen Jahre 20 Ober-, 78 Unterofficiere und 52 achtundvierziger Honvéds. Hievon erhielten die Stabsofficiere 32 Kronen, die Oberofficiere 20 Kronen Monatspension, während die Unterofficiere 16 Heller und die Honvéds 10 Heller Tagesgeld bekamen. — Ein weiterer Bericht befaßt sich mit dem Stand des österreichischen und des ungarischen Militärberufungs-Losfondes; der erstere beträgt 52,569,298 Kronen 80 Heller, der letztere 41,313,817 Kronen 67 Heller.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 23. d. (Todestest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Kirche und Schule.) Zu Lehrern sind gewählt worden: Michael Guist, bisher Predigerlehrer in Seiburg, zum 1. Lehrer und Peter Schmidt, Schulamtskandidat, zum 4. Lehrer in Wolfendorf (Kronstädter Bezirk); Johann Daniel Jenn, bisher ordnirter Lehrer in Mergeln, zum 2. (ordinirten) Lehrer in Martinsberg; Hilda Wolff, Probeamtskandidatin, zur Hilfslehrerin in Burgberg; Karl Reich, bisher Lehrer an der Mädchen-Elementarschule in Hermannstadt, zum Lehrer an der Knabenvolksschule daselbst. — Das Landesconsistorium hat die Amtsniederlegung des Talmatscher Pfarrers Josef Kleinrath mit dem Ausdruck des Dankes für seine der Kirche geleisteten treuen Dienste zur Kenntniß genommen und das Hermannstädter Bezirksconsistorium zur Wiederbesetzung der erledigten Pfarre Talmatsch aufgefordert. — Rudolf Heiß, Professor am Mühlbacher Untergymnasium und Johann Drendl, Rector an der Schönbürger Volksschule, sind über eigenes Ansuchen auf Grund nachgewiesener Dienstunfähigkeit vom 1. December l. J. an unter Anweisung ihrer jahungsmäßigen Pension vom Landesconsistorium in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Wiewohl das Publicum unbegreiflicher Weise außer Stadttheater recht wenig mit seinem Besuch beehrt, Director Leo Bauer thut sein Möglichstes, um das Interesse für sein Kunst-Institut zu heben. So hat er denn abermals eine Novität auf musikalischem Gebiete erworben, die überall reiche, wohlverdiente Erfolge zu erringen wußte. — Die Vorbereitungen zur neuesten Operette „Zadwiga“ sind beinahe beendet und morgen Samstag den 22. d. wird dieses einstudirte und besetzte Werk der Öffentlichkeit übergeben. Dellinger hat mit dieser seiner neuesten Operette bewiesen, daß er an seinen so beliebten „Don Cesar“ nicht all' sein Genie verschwendete. „Zadwiga“ enthält nicht nur eine herrliche Musik; das Textbuch ist fein gewöhnlich operettenshaftes, denn es ist nach einem geistreichen Stoff Scribe's bearbeitet. Hoffen wir, daß „Zadwiga“ auch die Herzen des hiesigen Publicums gewinnt.

— (Ein Unfall.) In den Keller eines Hauses in der Oberstadt hätte gestern Nachmittags zwei volle Weinfässer hinabgeschrotet werden sollen. Als das eine Faß mit dem Inhalte von über 600 Liter alten Wein auf dem Transportwege des Keller-Einganges sich befand, glitt das Haltefehl von dem Faße ab und das letztere rollte mit einer solchen Wucht in den Keller hinab, daß es in Trümmer ging und der Inhalt sich im Keller ergoß. Der beim Hinablassen des Faßes vor demselben gestandene Schröder rettete sich nur dadurch, daß er im kritischen Moment die Lebensgefahr bemerkte und zur Seite sprang. Auch der im Keller gewesene Eigenthümer des Weines und Pächter dieses Kellers war nicht wenig entsetzt über das herabrollende Faß, aber auch er kam glücklicherweise nur mit dem Schrecken davon und erlitt keine Verletzungen.

Stadt zu derselben 17. d. im vom 31. Batalion
hajonneto fleideten gaffe ent
der 1848 78. Leber boren un Schlacht. Tapferkeit
Franz nach Kro
„Brassó“ Fall in ihm von Ueberbau herabgefu begangen Bajarhely Verleumd Das Ur ist, dieser überreich Meldung Canidate hat ihr vi Maros- dem klar abgefonde
Abgeordn schuldigt befreiung wähnte V Abgeordn auf und die Unter die Unter
im Backe vorrichtung socialistic partei du Werline wurden, foridunges Ergebnis stattgefunden einen prä Sarkophag Militärbel konnte des London ameritanic ihm ihre G thatschlich Forscher. San Lo Juelven in Schlusse Einbrecher
Kranfheit der Firma heutigen
Samstag Abend's Dampfbad Volksbad
Siebenb Bromeu Kaltwasser 6 Uhr Me bis 7 Uhr
Gustav Bauer nach langer empfehlen, „Die brauchen sich ist der Sp wie die Be belegen es, so höre Bohrmann, kammer-Pr ihn, daß es geben; er ihrer Eigen Bohrmann angestellten bessere Tage eine noch in Augen verfu in den Kata Zeit zu Bei durch selbig Ohren hind grade, wie sagt; er ich eben erfahre lichen Blick nicht ganz a Spott lag. und der an: die bei

(Selbstmorde.) Im Laufe dieser Woche haben in hiesiger Stadt zwei Recruten ihrem Leben ein gewaltiges Ende bereitet; einer derselben Namens D. Deak vom 2. Infanterie-Regiment hat sich am 17. d. in der Kempel-Caserno erhängt, der zweite Namens A. Gitschner vom 31. Infanterie-Regiment hat sich am 18. d. in der Jäger-Bataillon-Caserno in der Jüngenwaldstraße erschossen.

(Sicheres Geleite) gaben heute Vormittags zwei mit Bajonnettaufgepflanztem Gewehr versehene Gendarmen einem anständig gekleideten Manne. Die Escorte, welche ein dritter Gendarm die Bürgergasse entlang führte, machte ungeheures Aufsehen.

(Todesfall.) Am 18. d. Vormittags starb in Budapest der 48-jährige Honvéd-Führer-Lieutenant Daniel Springer im 78. Lebensjahre. Der nunmehr Verbliebene wurde in Karlsburg geboren und machte den Freiheitskampf bis zum Ende mit. Nach der Schlacht bei Schäßburg heftete ihm General Bem eigenhändig die Tapferkeitsmedaille an die Brust.

(Das beleidigte Postamt.) Der Advocatur-Candidat Franz Vies erhielt, als er im vorigen Jahre zu seinen Verwandten nach Kronstadt reiste, eine Correspondenzkarte, auf welcher statt des Wortes „Brassó“ die Bezeichnung „Szeró“ stand. Vies theilte hierauf diesen Fall in der „Kronstädter Zeitung“ mit und behauptete, daß diese Injulte ihm von Seite eines bei der Post angestellten Fräuleins widerfahren sei. Ueberhaupt sagte er, sei die Sache die Folge eines bis zur Krankhaftigkeit herabgekommenen Chauvinismus und eine von Seite eines staatlichen Amtes begangene unverschämte Beleidigung. Das Geschworenengericht in Maros-Biharhely verurtheilte Franz Vies wegen Verleumdung der öffentlichen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis und zu 100 Kronen Geldstrafe. Das Urtheil wird, da Vies Mitglied der Budapestter Advocatenkammer ist, dieser mitgetheilt werden. Die fön. Curie hat die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. — Einer neueren Budapestter Meldung vom 18. d. zufolge hat die Curie in Angelegenheit des Advocatur-Candidaten Franz Vies die Nichtigkeitsbeschwerde nicht zurückgewiesen; sie hat ihr vielmehr Folge gegeben und das Urtheil des Geschworenengerichtes in Maros-Biharhely cassirt, weil der Gerichtshof den Geschwornen entgegen dem klaren Wortlaute der Strafproceß-Ordnung That- und Schuldsfragen abgefordert zur Beantwortung vorgelegt hatte.

(Der Preproceß gegen die „Röphava“.) Reichstags-Abgeordneter Paul Rejfi, gegen den die „Röphava“ die Beschuldigung erhoben hatte, er habe in eigennütziger Weise in einer Militärbefreiungs-Angelegenheit intervenirt, in Folge dessen Rejfi gegen das erwähnte Blatt die Preßklage überreichte, wurde am 18. d. Mittags im Abgeordnetenhause den Landesverteidigungs-Minister Baron Fejervary auf und bat ihn, im Hinblick auf die Anschuldigungen der „Röphava“ die Unteruchung einleiten zu lassen. Minister Fejervary versprach, die Unteruchung unverzüglich in Angriff zu nehmen.

(Verschiedenes.) In der Großgemeinde Moraviza im Borsker Comitate fanden dieser Tage die Wahlen in die Gemeindevorsteherung statt; bei dieser Gelegenheit ist die Candidatenliste der socialistischen Partei mit 180 Stimmen gegen 40 Stimmen der Gegenpartei durchgedrungen. — An den fünf Marmorsteinbildern in der Berliner Siegesallee, welche bereits vor Jahren verunstaltet wurden, sind neuerliche Beschädigungen entdekt worden. Die Nachforschungen nach den Verüblichen des Vubensstückes haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. — Eine interessante Feier hat am 16. d. in Sevilla stattgefunden. Die Ueberreste von Christoph Columbus wurden in einen prächtigen, marmornen, vom Bildhauer Melida gefertigten Sarkophag beigelegt unter Vetheiligung des Clerus und der Civil- und Militärbehörden. Marineminister Herzog von Veragua, der letzte Nachkomme des Columbus, hat dem Acte ebenfalls beigewohnt. — Aus London wird vom 18. d. berichtet: Professor Wilder von einer amerikanischen Universität richtete an hervorragende Gelehrte das Ersuchen, ihm ihre Gehirne für anatomische Zwecke zu vermachen. Er erhielt auch thatsächlich bereits solche Zugaben, unter anderen von einem großen Forscher. — Aus Odessa meldet man: In das Palais des Fürsten San Lorenzo wurde am 17. d. Nachts eingebrochen und Geld und Juwelen im Gesamtwerte von 1/2 Millionen Rubel gestohlen. Zum Schutze frechten die Diebe das Palais in Brand. Von den fähnen Einbrechern hat man keine Spur.

(Masse und kalte Füße) sind unstreitig die Ursachen vieler Krankheiten; wir machen daher unsere geehrten Leser auf die Anzeige der Firma Wehstorff, Behn & Co. im Inzeraten-Theile unserer heutigen Nummer besonders aufmerksam.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. November.

Gustav Davis' „Die Katakomben“, mit welchen die Direction Bauer Ende September 1894 die Spielzeit eröffnet hat, kam gestern nach langer Zeit wieder zur Aufführung, und so dürfte es sich denn empfehlen, den Inhalt des Stückes „aufzuzischen“.

„Die Katakomben“ — es hört sich recht gruslig an, die Leser brauchen sich aber kaum gar zu schreckliche Vorstellungen davon zu machen — ist der Spitzname eines im Souterrain des Hofkammer-Amtes — oder wie die Behörde in ihrer Gesamtheit sonst zu tituliren sein mag — belegenen Hofkammer-Archivs. Wer einmal da unten haust, dem wird es, so hören wir von dem daselbst seit Jahren festgebanteten Official Bohrmann, schwer, nach oben, das heißt, in die Regionen, wo das Hofkammer-Präsidium thronet, empor zu gelangen. Aber Herr Davis belehrt ihn, daß es doch möglich sei. Abenteuerlich genug läßt er es dabei zugehen; er bedarf dazu verächtlicher Personen, die an Unmöglichkeit ihrer Eigenart und Handlungsweise kaum zu überbieten sein dürften. Bohrmann hat in den Katakomben einen Collegen, den noch nicht fest angestellten Dr. Richard Mayregg, einen Mann, der nicht nur dereinst bessere Tage gesehen hat, sondern der auch über ein interessantes Profil, eine noch interessantere Blässe des Teints und die allerinteressantesten Augen verfügt. Mit diesen Augen schmachtet er von seinem Schreibtische in den Katakomben hinüber zu einem holden vis-à-vis, zu einer sich von Zeit zu Zeit auf hohem Balcon zeigenden schönen Dame, in die er sich durch selbstiges Anschmachten über keine ebenfals auch sehr interessanten Dren hinaus verliebt. Es hilft nichts, daß der ebenso ehrliche und grade, wie derbe Obercollega Bohrmann ihm gründlich die Meinung sagt; er schmachtet weiter. Und als ihm die Schöne, von der er nur eben erfahren, daß sie eine immens reiche Russin ist, gar einen freundlichen Blick zuwirft, geräth er völlig aus dem Häuschen, obwohl er noch nicht ganz einig mit sich ist, ob in dem Blick echte Freundlichkeit oder Spott lag. Da erscheinen nach einander der Hofadjunct von Lönnede und der Hofpräsident Graf Dohnjurt und fahren ihn rauh und barock an: die beiden Herren, die in den Uebergängen ihres Amtes walten,

Schwächen nämlich aus ihren höheren Etagen gleichfalls die schöne Russin an und sind wegen des freundlichen Blickes erbost auf den noch nicht fest angestellten Mayregg, der sich nicht mehr aus dem Joren der beiden „höheren“ Nebenbuhler auf die Echtheit des freundlichen Blickes schließen zu dürfen; er wird aber schnell aus allen Himmeln gerissen. Die Russin selber steigt in Gesellschaft der Präsidententochter in die Katakomben hinab, um sich in der brutalsten Weise über den „Ritter Toggenburg“ lustig zu machen. Die Katakomben-Bewohner haben schon vorher einen Besuch erhalten, den Baron Rüdiger, einen Freund Mayregg's aus seinen schon erwähnten besseren Tagen, der zugleich mit der Stellung eines Hofsecretärs, das ist Privatsecretärs des Hofkammer-Präsidenten, die Präsidententochter zu eigen gewinnen soll. Das Benehmen des Fräuleins Irene, die der Russin bei ihrem liebenswürdigen Scherze assistirt, begoutirt ihn aber dermaßen, daß er auf Hofsecretariat und Präsidententochter zu verzichten beschließt und statt sich zu dem Ballfest zu begeben, das oben beim Präsidenten stattfindet, sich mit Bohrmann und Mayregg in den Katakomben festkneipet.

Der erste Act ist trotz mancher ermüdender Längen und trotz des Debuts der Russin insofern nicht ganz übel, als einige Details nicht schlecht gelungen sind und als er die Spannung auf die weitere Entwicklung rege macht. In den folgenden Acten, in denen diese Spannung sich allmählich verflüchtigt, gibt es dann ein Durcheinander von läppischen Ministern und großen Officials, von Tanz und Spiel, von Edelmut und Begünstigung, das in der That nicht mehr schön ist. Die drei Mannen werden aus den Katakomben auf Betreiben der schönen Russin, die ihr hübsches Spiel mit dem Toggenburger fortsetzen will, heraufgeholt, um bei Tanz und Kartenspiel auszuhelfen. Bohrmann benimmt sich dem Präsidenten und vor Allem dem Minister gegenüber, wie es ungefähr einem Hottentotten zuzutrauen wäre, der keine Ahnung davon hat, was eigentlich ein Minister ist. Mayregg hingegen rehabilitirt sich durch einen brillanten Walzer mit der Präsidententochter und durch einen zweiten brillanten Walzer mit der Ministergattin, die den unverbittigen Gedeimthigen zu ihrem begünstigten Schützling macht, auf's Glänzendste. Hat er vorher das herausfordernde und beleidigende Benehmen Nastja's — so heißt die Russin — mit unbegreiflicher Ruhe über sich ergehen lassen, so findet er auf einmal den Muth, sie abblitzen zu lassen. Baron Rüdiger benimmt die gute Gelegenheit, die Präsidententochter über die häßliche Herzlosigkeit, die sie Mayregg gegenüber an den Tag gelegt, aufzuklären, worauf Irene im Gaudumbrechen der Gelbfinn selbst ist, Rüdiger hinwiederum nicht mehr begoutirt, sondern unheilbar verliebt ist. Die Katakomben und ihre Bewohner empfangen auch am nächsten Tage fortwährend die charmantesten Damenbesuche, wodurch Rüdiger und Irene sowohl wie Mayregg und Nastja einander näher gebracht werden. Im vierten Acte endlich wird nicht Rüdiger, aber auch nicht der von der Ministergattin protegirte Mayregg, der mit einem Schläge der Held des Tages geworden, sondern Bohrmann Hofsecretär, wohingegen Rüdiger seine Irene kriegt, und nicht der Präsident, der auch auf die reiche Russin speculirt und schon das Recht hat, sich ihre Verlobten zu nennen, führt Nastja heim, sondern der bedeutend jüngere und viel interessanter aussehende Mayregg, denn dem wunderlichen sogenannten Naturkinde fällt es plötzlich ein, daß es ja ebenjo gut Mayregg heiraten könnte. Eine nette Ehe muß das übrigens abgeben!

Wenn das Stück gut gefallen hat, so hatte es diese freundliche Aufnahme einigen geschickt erkundeten Situationen und Possenpointen, daneben wohl auch einigen zwar nicht eben originellen, aber ganz hübsch durchgeführten Nebenpersonen zu verdanken. Die Präsidententochter Irene fand in Fräulein Weiser eine anmuthige Darstellerin, die auch bei dieser Gelegenheit zeigte, daß sie in ihrer Kunst Fortschritte gemacht hat, an denen man seine Freude haben kann. — Der interessante Mayregg war bei Herrn Stal bestens aufgehoben und der ehrliche und grobe Bohrmann von Herrn Mauth, der auch die misse an seine mit fundigem Auge besorgt hatte, ganz prächtig verkörpert. — Herr Morocutti machte sich um den Director des Hofkammer-Archivs Siefert, die Caricatur einer jämmerlichen alten Wetterfahne, verdient. — In den Rollen des Hofadjuncten und Hofpräsidenten thaten die Herren Rekt und Wächle ihre Schuldigkeit. — Der Staatsminister des Herrn Frank und der Kammerpräsident des Herrn Seger waren zu loben. — Frau Ernst ließ es als Gattin des Ministers bedenklich an Distinguirtheit vermissen. — Seiner Aufgabe als Baron Rüdiger entlebte sich Herr Liebesky in gewandter Weise. — Mit der wilden erotischen Nastja gab sich Fräulein Brunner redlichste Mühe und rettete, was zu retten ist. Schließlich sei der ausgezeichneten Leistung des Herrn Redl gedacht, der in der Rolle des Bureau-Dieners einen Humor von zwingender Wirkung entfaltete; jede Scene, in der er auf der Bühne erschien, gestaltete sich im Zuschauerzimmer in ein Lach-Concert um. Ueberhaupt blieb die fast durchweg vortreffliche Aufführung dem Autor nichts schuldig. Die Hauptdarsteller — mit Herrn Mauth an der Spitze — wurden mehrere Male hervorgerufen.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. November. In parlamentarischen Kreisen wird geglaubt, daß man Mittel finden werde, die Rejfi-Affaire derart zu erledigen, daß bei vollständiger Intacthaltung der parlamentarischen Souveränität auch der berechnete Standpunct des Officierscorps gewahrt sei. Diesbezüglich wurden schon gestern Jourparlers gepflogen, welche binnen Kurzem zu einem Erfolge führen dürften. — Der Finanzanschuss verhandelte den Vorschlag des Handelsministeriums, welchen Csörgheö eingehend beleuchtete, wobei er erörterte, daß eine Steigerung der Einnahmen um 3/2 Millionen resultirt. Der Handelsminister erklärte, der Waarentarif werde einstweilen nicht erhöht.

Wien, 21. November. Der Czechenclub faßte den Beschluß, es sei nicht der geringste Anlaß vorhanden, den bisher eingenommenen Standpunct zu ändern.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. November. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.60 bis 11.00, Halbschrot 70 bis 74 Kilo Kr. 8.60 bis 10.00, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.00 bis 8.20, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.00 bis 8.00, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.00, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 6.60 bis 8.00, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 5.00 bis 6.00, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.40 bis 3.80, Pflanzsaamen 48 bis 50 Kilo Kr. 9.00 bis 10.00, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 5.00 bis 6.00, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. 5.00 bis 6.00, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. 12.00 bis 14.00, Weizenkörner per 100 Kilo Kr. 26.50 bis 32.00, Mehl Nr. 0 Kr. 26.40 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 25.60 bis 30.00, Mehl Nr. 3 Kr. 24.00 bis 28.00, Mehl Nr. 5 Kr. 22.40 bis 27.00, Speisekr. 156.00 bis 160.00, Schweinefett Kr. 156.00 bis 160.00, rohes Unschlitt Kr. 48 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.00 bis 70.00, gegoffene Unschlittkr. 80.00 bis 88.00, Seife je nach Qualität Kr. 46.00 bis 60.00, Fett Kr. 3.40 bis 5.00, Gans Kr. 30.00 bis 34.00, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.00, Spiritus: Raffinirter Kr. 1.50, roher Kr. 1.48, Mehlsaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. 80 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. 60 bis 80, Schweinefleisch Kr. 92 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. 56 bis 64, Eier 10 Stück Kr. 56 bis 66.

Fremden-Liste

vom 21. November.

Hotel Kömischer Kaiser. Rindling, Ingenieur, Kronberger, Holzhändler, Cjaenel, Gellert, Kriehaber, Kaufleute, von Budapest; Deutsch, Kaufmann, von Proßnitz; Lang, Kaufmann, von Kronstadt; Hartig, Gaal, Kaufleute, von Klausenburg; Szucs, German, Lebenstein, Rimont, Jamnig, Dworschag, Stein, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neurührer. Schmezz, Kaufmann, von Wien; Reuß, Holzhändler, von Klausenburg; Stern, Holzhändler, von Budapeß; Baflescu, Privatier, von Rimnit. Hotel Weiker. Dobolzi, Privatiere, von Kistref; Muntiu jammu Gattin, Notar, von Rätz; Pongracz, Bäcker, von Ratosfalva; Böhm, Finanzsecretär, Gattin, von Brudbanna; Constantinescu, Beamter, von Brezei; Schaffer, Weisender, von Wien; Bratioff, Bildu, Kaufleute, von Rimnit. Hotel Ribain. Solgerberger, Fabrikant, von St. Tolmar; Ribain, Notar, von Ziegenhal; Boos, Kaufmann, von R. Somkut; Predescu, Lehrer, von Calimaneß. Hotel Central. Schulhof, Kaufmann, von Budapeß; Landner, Beamter, von Ratosfalva.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Hafner (Dfenseker), 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Spengler. Lehrlinge: 2 Kaufleute, 1 Photograph, 1 Tischler, 1 Schuhmacher.

Weibliche: 2 Näherinnen, 2 Lehrlingmädchen, 1 Verkäuferin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Kaufschang-lehrer, 1 Selcher, 3 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher.

Lehrlinge: 1 Bäcker, 1 Maler. Weibliche: 1 Mädchen zu Kindern (bis 14 Jahre). Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Eisenreher, 1 Eisenzieher, 1 Lederer, 1 Kaffir, 1 Schneider, 1 Müller, 1 Tischler, 1 Schmied, 2 Weißbäcker.

Andere männliche Kräfte: 3 Aufseher, 3 Diener, 1 Buchhalter (8000 Kr. Caution), 1 Commis, 1 Rajchmist, 1 Schreiber.

Weibliche: 2 Bonnen, 1 Stütze, 2 Verkäuferinnen, 1 Näherin. Es wird ersucht, die Bezeugung der angemeldeten Stellen stets baldigt anzuzeigen.

Die Vermittelung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 22. November 1902:

II. Abonnement. 5. Vorstellung.

Jadwiga.

Operette in 3 Acten von Rudolf Dellinger.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Briefkasten der Redaction. An den Ausschuss des Hermannstädter Einkaufs-Vereines. Wir nehmen zur Kenntnis Ihre Mitteilung, daß nicht die General-Versammlung, die satzungsgemäß im November tagungsbefähigt hat, sondern der Ausschuss mit den Vorberathungen zur Eröffnung der Eisenbahn betraut ist. Demnach entfällt die Nothwendigkeit der Veröffentlichung des übrigen Theiles der an uns gerichteten Zuschrift.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. November.

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like 4% ung. Goldrente, 1860-er Rufe, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. November.

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like 4% ung. Gold-Rente, 1860-er Rufe, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 21. November.

Table with 4 columns: Item Name, Buy Price, Sell Price, and another Price. Includes Ducaten, Kr., etc.

Alfred von Brennerberg, Cassier des Hermannstädter Comitates, gibt in seinem, sowie im Namen seiner Schwester Gisela und Irene, seiner Frau Louise geb. Scherer, als auch im Namen aller übrigen Verwandten von tiefem Schmerz gebeugt Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, respective Schwiegermutter und Verwandten

Josefine von Brennerberg geb. Lehni, Comes-Obergespans-Witwe,

welche nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahre am 20. November l. J., Nachmittags 6 Uhr, ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, aus dem Trauerhause (Großer Ring Nr. 16) auf dem Friedhofe der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Hermannstadt, am 20. November 1902.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Reisman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

M.-B. 18757/1902.

[1049] 2-2

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der **Arbeitsleistung** und **Petroleum-Lieferung** für die Beleuchtung jener Stadttheile, die mit Petroleum beleuchtet werden, wird **Wittwoch den 26. November 1902**, Vormittags 9 Uhr, im Rathhaussaale die **mündliche Licitation** unter Zulassung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Lieferung erstreckt sich auf 3 Jahre, das ist auf die Zeit vom **1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905** und umfasst 114 Stück ganznächtlige und 91 Stück halbnächtlige Lampen.

Die näheren Vertragsbedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden, wo auch schriftliche, mit einem Vadium von 400 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichen sind.

Das Ergebnis der Licitation unterliegt der Genehmigung durch die Stadtvertretung.

Nagyszeben, am 15. November 1902.

Der Magistrat.

M.-B. 18651/1902.

[1050] 2-2

Rundmachung.

Zur Vergebung der im städtischen Schlachthaus in Abfall kommenden **Düngers** auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. für die Zeit vom **1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905** wird **Donnerstag den 27. November 1902**, Vormittags 9 Uhr, im städt. Rathhaussaale eine **mündliche Licitation** abgehalten.

Die näheren Licitationsbedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden.

Das Ergebnis der Licitation unterliegt der Genehmigung der Stadtvertretung.

Nagyszeben, am 15. November 1902.

Der Magistrat.

Zu verkaufen:
2 gute Zugpferde.

Zu vermieten:
1 Stall für 4 Pferde.

Näheres Brauerei Habermann.

Ein deutsches Mädchen
im Alter von 13-16 Jahren, welches auch in der Haushaltung bewandert ist, wird für Mädchen in einer Familie gesucht. Solche, die auch Clavier spielen, werden bevorzugt.

Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Alsó-Sebeser Buchen-Brennholz
in schönen großen Scheiten, ungeschwemmt, offerieren die Gefertigten:

per Meterklasten ohne Zufuhr mit 10 fl. 50 kr. oder 21 Kronen,
per Meterklasten mit Zufuhr mit 11 fl. oder 22 Kr.
(bei waggonweiser Abnahme noch 1 Krone billiger per Klasten).

Bestellungen werden entgegengenommen bei den Herren: Josef Schuster, Wirtwaaren-Handlung, Seltawergasse Nr. 37; A. R. Grell, Speccerwaaren-Handlung, Seltawergasse Nr. 44; Heinrich Kröger, Eisenwaaren-Handlung, Großer Ring; Gustav Dürr, Mechaniker, Großer Ring; Theodor Popescu, Kaufmann, Kleiner Ring. Für volle Maße und Gewichte wird besondere Garantie geleistet.

Hermannstadt, im October 1902.
Doican & Micu Cons.,
Alsó-Sebeser Unternehmer.

Pariser Welt-Ausstellung 1900: „Grand Prix.“
Höchste Auszeichnung!
Auf 7 früheren Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Tägliche Erzeugung der Fabrik **40,000 Paar!**

St. Petersburger GALOSCHEN,
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Nur echt mit **1860. T.P.A.P.M. С. ПЕТЕРБУРГЪ.** auf der Sohle.

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**
Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaaren-Geschäften.

Leinwände,
Schrollische in Baumwolle u. Flachs, Chiffons, Gradl Angin,
reichsortirtes Lager
zu tief herabgesetzten Preisen
bei **A. Schlesinger,**
Hermannstadt, Reispargasse Nr. 7.

Laubsäge

Warenhaus gold: Pelikan
VII, Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!
HANNS KONRAD,
Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus,
Brüx Nr. 134 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.
Echte Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.
Echte Silberfette . . . fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungs-Medailien und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben.
Illustrierter Preis-katalog gratis und franco.
(132) 80-100

PEMETE-BONBONS
Gegen Husten und Heiserkeit wirken am besten (921) 4-10
Réthy's Pemete-Bonbons,
doch muss man beim Einkauf achten und deutlich RÉTHY's Bonbons verlangen, da es viele nichtsnützige Nachahmungen gibt.
1 Carton 60 Heller.
Kaufen wir nur RÉTHY's Pemete-Bonbons!

Loden-Hüte
aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik
Josef Pichler & Söhne, Graz.
Neuestes in [832] 11
Secessions-Hüten.
Form sehr elegant und praktisch.
Im Alleinverkauf für Hermannstadt bei **Fritz Connerth,**
Hutmacher.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische Spielwerke,
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschubfästen, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Grüts, Arbeitstische, Spazierstöcke, Fläiden, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Trete das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik **J. H. Heller in Bern (Schweiz).**
Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco. (1.23) 1-2
Bedeutende Preisermäßigung.

BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC. (985) 4-10
HOLZWAAREN
ZUM BRENNEN UND BEMALEN.
Wien, I., Bier & Schöll, Tegethoffstr. 9.
Bei Bestellung von Preis-couranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.

Malerei-
Utensilien.
Öl-, Email-, Glas-, Holz-, Trocken-, Spritz-, Gobel-, etc.

Werkzeuge u. Zubehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschneid-, Bildhauerei, etc. etc.
Apparate u. Zubehör für Photographie.

Spiritus - Raffinade,
sowie alle Sorten von
Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine
offerieren zu billigsten En gros-Preisen
Georg Schenker & Sohn,
Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,
Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.
P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhöhten Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage aus-geschlossen) verabfolgen. (616) 56

Schicht-Seife
Marke:
„Hirsch“ oder „Schlüssel“.
Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. (1003) 9-25
Ueberall zu haben!

AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.
Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.
J. STOWASSER,
k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant,
Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd,
Budapest, II., Lánchid-utca 5. szám.
Größtes Lager in allen Musik-Instrumenten.
Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.
Tárogató, eigene Construction, von 30 fl. aufwärts.
Schule mit Clavier-Begleitung gratis.
HARMONIKAS mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Harmonikas mit Stahlböden, ausschließlich eigenes Modell.
Neu errichtende Musik-Kapellen
zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.
ILLUSTRIRTER PREISCOURANT
je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas,
GRATIS UND FRANCO. (891) 12-20